

# Kreative Gestalter des Berufslebens

Gemeinsames Projekt von Jobcenter und „defakto GmbH“ verhilft durch Theaterpädagogik Alleinerziehenden zum neuen Job

**Nienburg.** Für 16 Frauen aus Nienburg trägt die Hoffnung auf einen Neu- und Ersteinstieg in die Arbeitswelt seit einigen Wochen einen Namen: „lebens:ART“. Der außergewöhnliche Name steht für ein ebenso außergewöhnliches Projekt, in welchem alleinerziehende Frauen im Alter zwischen 23 und 42 Jahren zu kreativen Gestaltern ihres Berufslebens werden.

Für das Projekt hat das Jobcenter Nienburg die „defakto GmbH“ mit ins Boot geholt, welche sich auf solche Integrationsprogramme spezialisiert hat. Neun Monate lang begleiten Theaterpädagogen und Jobcoaches die Frauen. Während dieser Zeit lernen sie, was zur Theaterarbeit gehört, erhalten ein intensives Jobcoaching sowie Unterstützung bei der Kinderbetreuung und beim Einstieg in Ausbildung oder Arbeit.

„Es ist alles im Wandel, Alleinerziehende werden für Jobcenter zu einem immer größer werdenden Thema“, erklärte Projektleiterin Tomke Friemel gestern während der ersten öffentlichen Präsentation. Kernproblem sei nach wie vor die zeitlich unflexible Kinderbetreuung. „Es ist schwer einen Job zu finden, bei dem man im 8.30 Uhr anfängt und um 11.30 Uhr aufhört“, so Arbeitsvermittlerin Mirja Kleuker, die sich seit Anfang April ausschließlich um Alleinerziehende kümmert. In Nienburg gäbe es zwar schon einige Möglichkeiten, Kinder auch nachmittags in Betreuung zu geben, aber da sei trotzdem „noch viel Luft nach oben“, so Kleuker.

Gegliedert ist „lebens:ART“ in insgesamt drei Blöcke. Der erste, der in den Sommerferien gestartet ist, umfasst vorrangig die Arbeit auf der Bühne. Darin enthalten sind die Schulung der Stimmen, der Sprache, der Ausdrucksfähigkeit sowie die Erprobung der eigenen Stärken und Fähigkeiten in kleinen Improvisationsstücken. Im zweiten Block geht es in erster Linie um die biografische Arbeit mit den



Teilnehmern. In Job- und Theatertrainings üben sie die Selbstpräsentation und Bewerbungen, außerdem ist dieser Zeitabschnitt zur beruflichen Orientierung gedacht, unter anderem durch ein einwöchiges Praktikum. „Die meisten Frauen wollen etwas ganz bodenständiges machen“, schilderte die sozialpädagogische Jobcoach Danja Radewald. Des Weiteren erfolgt in dieser Phase parallel die Erar-

beitung einer gemeinsamen Theaterproduktion, die am Ende des Blocks (voraussichtlich im März) durch eine öffentliche Premiere gekrönt wird – Firmen sowie potenzielle Arbeitgeber werden ebenfalls zu diesem Termin eingeladen.

Der dritte Abschnitt konzentriert sich schließlich auf die begleitenden Betriebspraktika im jeweils angestrebten Beruf.

Ziel des Verschmelzung von Theater und Jobsuche sei laut Tomke Friemel der Aufbau des Selbstbewusstseins, die Konfrontation und Lösung von Konflikten, der Aufbau eines Kontakt-Netzwerkes sowie die Arbeit in einem Team. Für die meisten der 16 Teilnehmerin

ten nicht gedacht, jemals von Publikum auftreten zu können: „Aber das Team macht stark“, heißt es unisono.

„Wir wollen hier keine Schauspieler ausbilden, sondern Theater als Handwerk vermitteln“, erklärte Tomke Friemel weiter.

Gemeinsames Proben für ein etwa einstündiges Theaterstück steht bei den Teilnehmern von „lebens:ART“ derzeit im Vordergrund. Im März nächsten Jahres soll es der Öffentlichkeit präsentiert werden. Während des Pressetermins gestern zeigten sie schon einen kurzen Ausschnitt von „Liebe oder Angst“.

Göllner (1)

eine gelungene Kombination. Viele von ihnen verspürten jetzt schon Fortschritte und hä-

utete es unisono. „Wir wollen hier keine Schauspieler ausbilden, sondern Theater als Handwerk vermitteln“, erklärte Tomke Friemel weiter.

Aus früheren Projekten in anderen Städten weiß sie, dass mit Hilfe von „lebens:ART“ rund 40 Prozent der Teilnehmer den Wiedereinstieg in den Beruf erreicht haben.

Und auch Mirja Kleuker vom Jobcenter ist überzeugt, dass die Entscheidung, das Projekt in Nienburg zu starten, eine sehr gute war. „Für die Arbeitssuche braucht man kein 08/15-Schema, sondern individuelle Lösungen“, so Kleuker, und mit „lebens:ART“ sei ein Schritt in die richtige Richtung getan worden.